

## VESPASIAN

69–79

Von Jürgen Malitz



Titus Flavius Vespasianus datierte nach dem Sieg seinen Herrschaftsantritt auf den 1. Juli 69, doch hatten er und seine Freunde schon längere Zeit über ihre Aussichten bei einem Kampf um die Macht nachgedacht. Vespasian muß sich zum Kampf um den Prinzipat schon zu einer Zeit entschieden haben, als man gerade erst von Vitellius' Erhebung wußte und diesem nicht mehr vorwerfen konnte als eben dies.

Nichts in seinem bisherigen Leben kündigte Vespasian als Begründer der «zweiten» Dynastie der Flavier an. Geboren im Jahre 9 als Sohn eines Zolleintreibers und Bankiers sowie einer Mutter ebenfalls ritterlichen Standes, wuchs er im Stil der italischen Mittelschicht auf, deren Habitus weit entfernt war vom senatorischen Luxus in Rom. Nachdem bereits sein älterer Bruder Flavius Sabinus den Weg einer senatorischen Laufbahn beschritten hatte, drängte die Mutter auch den zweiten Sohn zu diesem Schritt; Vespasian machte schnell Karriere, vor allem als Offizier in mehreren Provinzen des Reiches. 39 war er Prätor und dazu ein loyaler Untertan Caligulas. Claudius' mächtiger Freigelassener Narcissus hat ihn gefördert. 42 wurde er Legionslegat in Straßburg und nahm in dieser Eigenschaft an Claudius' Britannienfeldzug teil.

Der Lohn für militärische Erfolge in Britannien waren nicht nur die Ehrenzeichen eines Triumphators und zwei Priesterämter, sondern auch der Konsulat 51; als sozialer Aufsteiger erreichte er diese höchste Stufe der Ämterlaufbahn damit zum frühestmöglichen Zeitpunkt, im Alter von 42 Jahren. Claudius starb im Jahre 54; auf die nächste Verwendung mußte Vespasian dann bis 63 warten, da ihm die Förderung durch Narcissus bei Nero und besonders bei Agrippina schadete. Damals wurde er Statthalter der Provinz Africa, so korrekt und streng in allen finanziellen

Fragen wie später als Prinzepts. Finanzielle Schwierigkeiten führten zu einem «Kariereknick», der noch verschlimmert wurde durch sein Verhalten während Neros künstlerischer «Tournée» durch Griechenland, an der Vespasian hatte teilnehmen müssen: So gering war seine Begeisterung über die Talente Neros, daß er sogar in aller Öffentlichkeit während der Vorführungen einschlieft. Nero verbannte ihn zornentbrannt aus seiner Umgebung, und Vespasian fürchtete damals um sein Leben.

Neros Mißtrauen gegenüber Senatoren vornehmer Herkunft war in den letzten Jahren seiner Herrschaft besonders stark; so war Vespasian, dessen militärische Kompetenz erwiesen war, 67 gerade der richtige Mann für die Bekämpfung des jüdischen Aufstands.

Statthalter in der benachbarten Provinz Syrien war damals Gaius Licinius Mucianus, nach Herkunft und Charakter das genaue Gegenteil Vespasians. Seine Eifersucht auf Vespasians Erfolge in Judaea war bekannt, und so war die Bereitschaft, Vespasian zu fördern, auf den ersten Blick überraschend. Was Mucianus damals fehlte, um höheren Ehrgeiz zu pflegen, war ein Sohn. Die Schwierigkeiten Galbas durch die Probleme bei der Wahl eines zu adoptierenden Thronfolgers mußten jeden bedenklich machen, der 68 die Machtfrage stellte. Einen erwachsenen Sohn, und einen sehr tüchtigen dazu, konnte dagegen Vespasian vorweisen; Titus (geb. 39) hatte sich bereits als Offizier in Judaea bewährt; der jüngere Sohn Domitian (geb. 51) hielt sich damals in Rom auf, wo sich die Ereignisse nach dem Tod Neros überschlugen. Innerhalb kürzester Zeit erlebte die Hauptstadt mit Galba, Otho und Vitellius drei Herrscher.

Servius Sulpicius Galba (geb. 3 v. Chr.) war der erste Kaiser nach dem Sturz Neros und dem damit verbundenen Ende der iulisch-claudischen Dynastie. Er stammte aus einer Familie der republikanischen Aristokratie und wurde als junger Mann sowohl von Augustus als auch von dessen Frau Livia gefördert. Trotz seiner vornehmen Herkunft und einer erfolgreichen Laufbahn hat Nero ihn nicht gefürchtet: Galba war nicht direkt mit dem Herrscherhaus verwandt, und mit seinen siebzig Jahren schien er zu alt, um noch als Rivale gelten zu können.

Im März 68 begann die Krise mit dem Aufstand des gallischen Statthalters Gaius Iulius Vindex gegen Nero. Galba, damals Statthalter in Spanien, trat nach einigem Zaudern auf Vindex' Seite und nannte sich schließlich Anfang April «Legat von Senat und Volk von Rom». Nach dem Tod Neros Anfang Juni bot ihm der Senat, informiert über Galbas Haltung und der Duldung dieser Entscheidung durch die Prätorianer gewiß, den Prinzipat an.

Später meinte man mehr zu wissen über den schon immer durch Vorzeichen erhitzten Ehrgeiz Galbas, doch sind dies nachträgliche Konstruktionen. Andererseits mangelte es Galba auch nicht an adligem Selbstbewußtsein; nach dem Tod des letzten Angehörigen der Dynastie war es zunächst selbstverständlich, daß nur ein Nachkomme aus altem

republikanischen Adel als Nachfolger für Nero in Frage kam. Weniger selbstverständlich war allerdings die Form, in der sich diese Nachfolge vollzog: Nicht in Rom selbst wurde die Machtfrage entschieden, sondern durch einen Aufstand in den Provinzen. Das Beispiel sollte Schule machen.

Der neue Kaiser kam erst im Oktober 68 in Rom an und führte sich sogleich ein mit unzeitgemäßer Strenge und mancher Ungeschicklichkeit. In den wenigen Monaten seiner Herrschaft sind nicht viele politische Richtungsentscheidungen erkennbar. Die von Nero hinterlassenen Schulden sollten gebändigt werden durch eine Politik der altmodischen Sparsamkeit.

Galba war zeit seines Lebens ein überzeugter Junggeselle gewesen; als gichtgebeugter Herrscher von 70 Jahren mußte er jetzt über eine Nachfolgeregelung nachdenken. Er adoptierte am 10. Januar 69 einen zwar ernsthaften und unbescholtenen, aber im politischen Leben des Reiches kaum bewährten Mann von dreißig Jahren, Gnaeus Calpurnius Piso Licinianus.

Zur Beschleunigung der Adoption hatten beunruhigende Meldungen aus Germanien beigetragen. Die dort stationierten Legionen verweigerten am 1. Januar 69 den Treueid auf den neuen Prinzeps – nicht aus Anhänglichkeit an Nero, sondern aus Eifersucht auf die spanische Legion, die sich angemaßt hatte, Galba zum Kaiser zu machen. Bereits am nächsten Tag folgten sie dem neuen Beispiel, einen Herrscher vom Heer ausrufen zu lassen, und machten den Statthalter von Niedergermanien, Lucius Vitellius, an seinem Amtssitz in Köln zum Kaiser.

Viel Zeit ist Galba nicht geliebt. Ein letzter Versuch zur Machterhaltung war der Verzicht auf die altrömische Sparsamkeit gegenüber den Prätorianern. Die Bereitschaft, die Loyalität der Leibgarde doch noch mit Hilfe eines Geldgeschenks zu erkaufen, kam aber viel zu spät. Am 15. Januar 69 wurden er und Piso Opfer einer Prätorianerverschwörung.

Wenn Piso sich nicht nach der Bürde des Thronfolgers gedrängt hatte, so gab es mindestens einen, der sich Hoffnungen auf eine Erhöhung zum Kronprinzen gemacht hatte: Marcus Salvius Otho (geb. 32). Seine Familie gehörte nicht zur alten republikanischen Führungsschicht, sondern verdankte ihren Rang erst der Förderung durch Augustus, der seinen Großvater in den Senat aufgenommen hatte. Der junge Otho war ein vertrauter Freund Neros und hatte Anteil an den fürstlichen Ausschweifungen; unerwartet für Otho war freilich die rücksichtslose Verliebtheit des Freundes in seine Frau Poppaea; das Verhältnis zu dritt wurde dadurch gelöst, daß Otho, obwohl erst 27 Jahre, auf einen ehrenvollen Posten wegbefördert wurde, als Statthalter der Provinz Lusitanien; dort amtierte er als ein überraschend solider Provinzstatthalter.

In der beginnenden Krise des Jahres 68 setzte Otho sogleich auf

Galba; vermutlich dachte er von Anfang an an die Adoption als Thronfolger. Enttäuscht von der Entwicklung, die zu Pisos Adoption führte, manipulierte er die Unzufriedenheit der Prätorianer für seine Zwecke. Nach der Ermordung Galbas ließ sich Otho von den Prätorianern zum Prinzeips ausrufen; die Bestätigung durch den eingeschüchterten Senat war angesichts der städtischen Machtverhältnisse eine Formsache.

Die bald eintreffenden Nachrichten vom Anmarsch vitellianischer Truppen zwangen Otho zur Führung eines völlig überraschenden Bürgerkriegs. Mitte März 69 brach Otho von Rom aus nach Norden auf. Die militärischen Führer auf seiner Seite rieten zur Vorsicht und zum Abwarten der Verstärkungen, doch Otho selbst wollte noch vor dem Eintreffen des Vitellius auf dem Kriegsschauplatz eine Entscheidung erzwingen. In der Nähe von Cremona fügten die Vitellianer Othos Truppen eine empfindliche erste Niederlage zu. Noch war der Kampf keineswegs verloren, doch Otho wollte zur Überraschung aller, die den ehemaligen Günstling Neros zu kennen meinten, keine Fortsetzung des Bürgerkriegs. Am 16. April nahm er sich das Leben, um dem Reich und seinen immer noch loyalen Truppen weitere Opfer zu ersparen.

Aulus Vitellius (geb. 15), der sich Anfang Januar 69 von seinen Truppen zum Kaiser hatte ausrufen lassen, war noch von Galba, trotz – oder besser: wegen – mangelnder militärischer Erfahrung, im November 68 zu den Legionen Niedergermaniens geschickt worden, weil er von ihm keine weiteren Schwierigkeiten erwartete.

Noch der Großvater war bloß ritterlichen Standes. Der Vater Lucius Vitellius genoß dann einen sehr schnellen Aufstieg bei Hofe als Freund, Berater und Schmeichler des Claudius. Aulus Vitellius hatte so die besten Startvoraussetzungen für eine senatorische Karriere, die ihn bereits im Jahre 48 zum Konsulat führte. Vitellius galt als Freund der niederen Gönne hauptstädtischen Lebens, und wenn irgendetwas ihn heraushob aus der Schar seiner Standesgenossen, dann dürfte es vor allem die kaum gezügelte Freude an übermäßigen Mahlzeiten gewesen sein.

Vitellius' mangelnde militärische Kompetenz wurde zunächst gedeckt durch die Führer seines Vorauskommandos, denen es gelang, rechtzeitig die Alpen zu überqueren und dann in Oberitalien die Truppen Othos zu schlagen.

Vitellius selbst ließ sich mehr Zeit; er war noch nicht lange mit beinahe 60 000 Mann auf dem Marsch nach Süden, als ihn die Meldung vom Sieg seiner Truppen bei Cremona erreichte. Aus Rom kam die Botschaft, daß der Senat ihn als Prinzeips anerkannt hatte durch die Abstimmung über die üblichen Ehrenrechte. Vitellius war sich eines Vorzugs bewußt, der ihn vor Galba und Otho auszeichnete: Er hatte einen Sohn, der aufgrund gesundheitlicher Gebrechen vielleicht nicht ganz den Vorstellungen von einem Kronprinzen entsprach, der aber doch Hoffnung auf Kontinuität im Sinne einer dynastischen Entwicklung vermitteln konnte.

Vitellius ließ in den wenigen Monaten, die ihm bleiben sollten, durch eigene Gedanken bei der Ausgestaltung seiner Herrschaft erkennen, wie sich auch schon bei der Einsetzung des Sohnes zum Kronprinzen angedeutet hatte. Er verkündete nicht nur in seiner Münzprägung die Förderung der Freiheit im Sinne senatorischer Vorstellungen, sondern legte auch Wert auf eine zuvorkommende Behandlung des Senats und nahm demonstrativ an vielen Sitzungen teil.

Der Herrscherwechsel in der Metropole von Nero auf Galba war im fernen Osten des Reiches von Vespasian aufmerksam registriert worden. Etwa im November 68 wurde Titus nach Rom geschickt, wohl nicht nur wegen seiner Bewerbung um die Prätur, sondern auch, um sich Galba vorzustellen. In Korinth im Januar 69 angekommen, hörte Titus von Othos Adoption und wenig später dann auch von Vitellius' Erhebung. Titus reiste sofort zurück nach Judaea. Im Mai 69 leistete Vespasian formal den Eid auf den neuen Prinzeips in Rom.

Ein wichtige Rolle spielte in diesen Wochen noch Tiberius Iulius Alexander, der Präfekt Ägyptens. Durch die Bedeutung des Landes für die Kornversorgung Roms war die Unterstützung des Präfekten für jeden Versuch, von Osten her die Macht zu gewinnen, unverzichtbar. Die Geheimverhandlungen zwischen Syrien, Judaea und Ägypten führten schließlich dazu, daß Alexander die Truppen Ägyptens am 1. Juli 69 anwies, auf Vespasian als den neuen Kaiser zu schwören. Spätestens nach zwei Wochen folgte der Treueid der Soldaten, sowohl von Syrien als auch von Vespasians eigenen Legionen.

Als Vespasian von seinen Soldaten als *Imperator* begrüßt wurde, waren die Überraschung und das zögerliche Verhalten nur gespielt; in den Wochen zuvor hat er, gemeinsam mit Mucianus, sorgfältig das Für und Wider eines Kampfes gegen Vitellius erwogen. Vespasian sollte nach Ägypten gehen und von dort aus den Vormarsch der Donautruppen unter Antonius Primus gegen die Soldaten des Vitellius abwarten. Mucianus hatte die Aufgabe, rechtzeitig mit seinen eigenen Truppen zur Unterstützung des Primus auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen.

Das politische und militärische Kalkül Vespasians und seiner Berater in den Wochen vor der Entscheidung ist also nachvollziehbar. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, ob er sich darüber hinaus von höheren Mächten zur Herrschaft berufen gefühlt hat. Der jüdische Historiker Flavius Josephus, der 67 noch gegen Rom kämpfte und damals in Gefangenschaft geriet, schreibt später, er habe Vespasian bereits in diesem Jahre den Aufstieg zur Herrschaft prophezeit. Loyale Hofhistoriker der flavischen Epoche wußten von manchen anderen Vorausdeutungen auf die Errichtung einer flavischen Dynastie zu berichten. Zur gezielten Selbstdarstellung gehörten Vespasians angebliche Wunderheilungen in Alexandria, die ihm in der Öffentlichkeit Ägyptens und der anderen östlichen Provinzen Popularität und sogar Legitimität brachten.

Die ersten Nachrichten von der Erhebung Vespasians im Osten hatte Vitellius nicht ernst genug genommen; erst als sich im Sommer 69 die Legionen der Donauprovinzen, die sich für Vespasian erklärt hatten, Italien näherten, erhielt sein Marschall Caecina den Auftrag, die Vespasianer unter der Führung von Antonius Primus am weiteren Vormarsch zu hindern. In Oberitalien kam es im Oktober 69 bei Cremona zum zweiten Mal zur Bürgerkriegsschlacht. Die Truppen des Vitellius kämpften mit erstaunlicher Loyalität. Bis in die Nacht hinein wurde erbittert gefochten; schließlich aber plünderten und zerstörten die siegreichen Donaustruppen Cremona.

Vitellius' Versuche, eine neue Front aufzubauen, führten zu nichts; Desertionen häuften sich, und schließlich verhandelte er vergeblich darüber, seine Herrschaft gegen die Garantie eines gutversorgten Alters einzutauschen.

Die flavischen Truppen marschierten plündernd weiter in Richtung Rom. Seit dem 18. Dezember 69 wurde um Rom selbst gekämpft, wo Vespasians Bruder versuchte, durch Verhandlungen die Kämpfe in Grenzen zu halten. Flavius Sabinus hatte sich mit seinen Anhängern auf dem Kapitol verschanzt; kurz vor dem Eintreffen der flavischen Truppen von Norden her ging das Kapitol in Flammen auf. Sabinus wurde verhaftet und hingerichtet; Domitian, Vespasians jüngerer Sohn, hat diese Kämpfe mit knapper Not überlebt. Am 20. Dezember war Vitellius' Herrschaft beendet; er selbst starb unter den Schwertern der fanatisierten Truppen des Antonius Primus.

Vespasian wartete die Entscheidung in Ägypten ab. Der Senat erwieb dem fernen Sieger – mittlerweile dem vierten seit Neros Untergang – sogleich die üblichen Ehrenbezeugungen und übertrug ihm mit einem einzigen Beschluß alle die Vollmachten, die Augustus erst nach und nach durch einzelne Beschlüsse erhalten hatte; in dem sogenannten «Bestallungsgesetz» Vespasians (*lex de imperio Vespasiani*), einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift, hat sich eine Aufzählung dieser Vollmachten erhalten, die sich zu autokratischer Machtfülle addierten. Der Prinzipat wurde zu einer Institution, deren Vollmachten sich genau aufzählen und definieren ließen.

In Abwesenheit Vespasians bestimmten zunächst Mucianus und der durchaus ehrgeizige Domitian die Politik. Erst zehn Monate nach dem Sieg, im Oktober 70, zog Vespasian in Rom ein; Titus war von ihm mit der Beendigung des jüdischen Krieges beauftragt worden – Jerusalem wurde beinahe gleichzeitig mit Vespasians Ankunft in Rom erobert; die Verteidiger von Massada hielten aus bis zum Jahre 74. Der Sieg über die Juden wurde für Vespasian ein wichtiges Element für die Begründung seiner Herrschaft.

Vespasian ließ es an der üblichen, schon von Augustus gepflogenen Ehrerbietung gegenüber dem Senat als Institution nicht fehlen, doch war

dies mehr äußerlich. Allein schon die offizielle Datierung des Herrschaftsbeginns auf den 1. Juli 69, als die Truppen Ägyptens den Treueid auf ihn geschworen hatten, machte demonstrativ deutlich, daß er die Armee weiterhin als Basis seiner Macht betrachtete. Die vagen Vorstellungen mancher Senatoren von neuen Möglichkeiten zur Gestaltung der Politik waren bald zerstoßen, und ein halsstarrer Führer der Opposition, Helvidius Priscus, wurde erst verhaftet und schließlich hingerichtet.

Vespasian war nicht nur mehrfach Konsul, sondern übernahm auch im Jahre 73 zusammen mit Titus das Amt der Zensur, um die Zusammensetzung des Senats durch die Aufnahme neuer Mitglieder zu beeinflussen. Förderung erhielten jetzt Familien ähnlicher Herkunft wie die Flavier und auch erfolgreiche Provinzials.

Eine wichtige Aufgabe nach den Exzessen während des Bürgerkriegs war die Neuordnung der Armee; Vespasian hatte hier eine schwierige Aufgabe zu lösen, da er gerade solche politischen Möglichkeiten der Truppen, die er selbst ausgenutzt hatte, in Zukunft ausschließen wollte. Sein unbestrittenes militärisches Ansehen erleichterte ihm die Durchführung wirksamer Maßnahmen, ohne die maßlose Strenge eines Galba anzuwenden. Titus sorgte als Kommandeur der auf neun Kohorten reduzierten Prätorianer dafür, daß die Leibgarde fortan ihren Dienst auch ohne exorbitante Geldgeschenke seitens des Herrschers verrichtete.

Trotz der Streichung von vier oder fünf durch den Bürgerkrieg kompromittierten Legionen wurde die Gesamtzahl von 28 Legionen durch die Beibehaltung von Einheiten, die in der Bürgerkriegszeit ausgehoben worden waren, gehalten. Zu den Faktoren, die die Eigeninitiative der Truppen in den Jahren 68 und 69 gestützt hatten, gehörte die Massierung von Verbänden in einzelnen Lagern. Vespasian sorgte jetzt dafür, daß alle Legionen einzelne Lager bezogen, die deutlich voneinander getrennt waren. Die von Vespasian vorgenommene Neuordnung der Truppenstationierung entsprach seiner Ansicht, daß das Reich klare und gesicherte Grenzen brauchte; jede Erweiterung von lokalen Grenzen diente nur der Sicherung des Bestehenden.

Im Bereich des Oberrheins hat Vespasian angeordnet, die Grenze durch einen Vorstoß auf germanisches Gebiet im Stil einer Grenzverbesserung noch wirksamer zu sichern. Domitian hat diese Initiativen später fortgeführt und die Grenze gegenüber den Germanen durch Schneisen und erste Befestigungen markiert – die Vorstufen des späteren Limes.

Die römische Provinz Britannien beschränkte sich am Ende der Herrschaft Neros auf das Gebiet südlich von Wales. Vespasian hielt weitere Eroberungen auf der Insel oder zumindestens eine verbesserte Grenzziehung für notwendig, um die Sicherung der schon gewonnenen

Teile Britanniens zu gewährleisten. In den Jahren bis zu Vespasians Tod wird der britannische Machtbereich Roms zielstrebig, wenn auch immer nur geringfügig erweitert: 77 wurde Agricola eingesetzt, der unter Domitian zum Eroberer Britanniens bis hinauf nach Schottland werden sollte.

Vespasians Einschätzung der militärischen Lage im Osten läßt sich an der Entscheidung ablesen, die dort vorhandenen Kräfte durch die Zusammenfassung von Galatien und Kappadokien zu einer Provinz konsularischen Ranges besser als bisher zu organisieren. Den vier Legionen, die unter Nero in Syrien stationiert waren, stehen in flavischer Zeit sechs Legionen in Syrien, Kappadokien und Judaea gegenüber. Vespasian verfügte über eine glückliche Hand bei der Auswahl von Provinzstatthaltern: In Syrien etwa hat sich der Vater des späteren Kaisers Traian viele Jahre bewährt.

Nicht weniger schwierig als die Neuordnung der Legionen und die Sicherung oder Verbesserung der Reichsgrenzen waren die Aufgaben, die Vespasian im Inneren erwarteten. Nero hatte einen riesigen Schuldenberg hinterlassen. Zur Sanierung dieses Fehlbetrags wurden in den ersten Jahren bestehende Steuerpflichten genauestens wahrgenommen, Freistellungen aufgehoben und neue Steuern eingeführt; alle Möglichkeiten des Reiches wurden ausgenutzt. Vespasian widmete sich der Suche nach neuen Einkünften mit einem Eifer, der den Spott der leidgeprüften Zeitgenossen hervorrief. Als geflügeltes Wort ging in die Überlieferung eine scherzhafte Bemerkung über das Geld aus einer neuen Abgabe für die Latrinenbenutzung ein: «Es riecht nicht» (*non olet*). Es ist vielleicht verständlich, daß Vespasian aus der Sicht der römischen Steuerzahler gelegentlich als habgierig gescholten worden ist, doch gab es für einen Kaiser nach Beendigung der Bürgerkriege keine andere Wahl.

Seit Augustus gehörte es zu den Pflichten eines verantwortungsbewußten Prinzeips, für den Ausbau der Stadt Rom zu sorgen. Die Zerstörung des Kapitols 69 gab Vespasian die Gelegenheit, gleich nach seiner Rückkehr mit dem Wiederaufbau des Tempels zu beginnen: Der Kaiser ließ es sich nicht nehmen, selbst einen ersten Korb mit Baumaterial heranzutragen. Die erfolgreiche Sanierungspolitik ermöglichte weitere große Bauvorhaben. Noch im Jahre 70 wurde mit dem Bau eines neuen Forum begonnen, das allerdings erst nach dem Tode Domitians 98 fertiggestellt werden konnte. 75 wurde der sehr aufwendig gebaute Tempel für den Frieden eingeweiht, in dem der mit Waffengewalt errungene «römische Friede» gerühmt wurde; die kostbarsten Beutestücke waren die Schätze des Tempels von Jerusalem. Eines der von Vespasian begonnenen Bauwerke fällt auch heute noch selbst dem eiligsten Besucher Roms auf, das flavische Amphitheater, besser bekannt als Kolosseum, so genannt wegen einer dort aufgestellten übergroßen Statue des Sonnengottes; es war der Schauplatz der für moderne Betrachter so befremdlichen



Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen, ausreichend groß für etwa 50 000 Zuschauer. Der Bau wurde erst unter Titus eingeweiht, muß aber bereits in den ersten Regierungsjahren Vespasians begonnen worden sein.

Es sei sein Ziel, soll Vespasian gesagt haben, den dem Untergang nahen Staat zu festigen und neuen Glanz zu verleihen. Die Wiederherstellung der Stabilität des Reiches nach den Wirren des «Vierkaiserjahres» 68/69 war das Ergebnis harter Arbeit. Dem Biographen Sueton verdanken wir die Kenntnis von Vespasians Einteilung der frühen Morgenstunden. Noch vor Tagesanbruch stand er auf, um die neue Korrespondenz und Berichte zu lesen. Schon die Zeit des Ankleidens wurde für Audienzen genutzt; fast den ganzen Tag widmete er den Regierungsgeschäften.

Vespasians persönliche Lebensführung sollte sich unverkennbar von den Auswüchsen der neronischen Zeit abheben. Dadurch, daß der Kaiser persönlich bescheiden lebte, wirkte er stilbildend für weitere Kreise, und er trug damit auch dazu bei, die neue Dynastie zu befestigen.

Wenn Vespasians Verdienste in den Jahren seit 70 auch immer unübersehbarer wurden, so gab es doch bis zum Schluß Widerstand gegen seinen unverhohlenen Plan, eine neue Dynastie zu gründen. Noch 79, im letzten Jahr von Vespasians Herrschaft, wurde eine Verschwörung von zwei engen Vertrauten aufgedeckt. Die Mehrzahl der Senatoren war mit seiner Herrschaft aber versöhnt und akzeptierte Titus als Nachfolger. Der Kaiser selbst hat gewußt, daß er sich seit dem Sieg über Vitellius herrscherliches Ansehen (*auctoritas*) erworben hatte, das sich durch kein Gesetz herbeizwingen ließ – wenn vielleicht auch die berühmten letzten Worte «O weh, ich glaube, ich werde ein Gott», die er während seiner tödlichen Krankheit ausgerufen haben soll, nur eine nachträgliche Erfindung sind. Unmittelbar nach seinem Tod beschloß der Senat jedenfalls die Vergöttlichung des Herrschers. Der Sohn des Steuereintnehmers wurde zum *divus Vespasianus*, zum vergöttlichten Kaiser Vespasian.